

UNIVERSITÄT LEIPZIG
FAKULTÄT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN UND PHILOSOPHIE
INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE

BACHELORABSCHLUSSARBEIT
SOMMERSEMESTER 2018

Replikation einer Studie zu PEGIDA von Prof. Werner Patzelt

Eingereicht von:

Name: Paul Schuler
Matrikelnummer: 3748049
E-Mail: ps66kuqa@studserv.uni-leipzig.de
Adresse: Holsteinstraße 7, 04317 Leipzig

Eingereicht am: 11. September 2018
Betreuer: Dr. Stephan Poppe

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Datengrundlage	1
2.1. Erhebung	2
3. Variablenbeschreibung	2
3.1. Forschungsfrage	2
3.2. Unabhängige Variablen	3
4. Methodik	3
4.1. Korrelationsanalyse	3
4.2. Faktorenanalyse und Hauptkomponentenanalyse	4
4.2.1. Bestimmung der richtigen Faktorenanzahl	6
5. Replikation der Studie	6
5.1. Überblick der Daten	6
5.2. Deskriptive Analyse	8
5.3. Korrelationsanalysen	10
5.4. Hauptkomponentenanalyse	13
5.4.1. Quantifizierung der Faktoren	16
6. Begriffsklärung	17
6.1. Patzelts Begriffsbildung	17
6.2. Eigene Begriffsbildung	17
7. Reproduktion Forschungsfrage	18
7.1. Hauptkomponentenanalyse	18
7.1.1. Einteilung nach politischer Selbstverortung	21
7.2. Clusteranalyse	22
7.2.1. Cluster nach kmeans	23
8. Diskussion und Ausblick	26
Literatur	29
A. Fragebogen Patzelt	31

Tabellenverzeichnis

1.	Deskriptive Variablenbetrachtung	7
2.	Shapiro-Wilk-Test auf Normalverteilung	8
3.	Selbstverortung	9
4.	Islamakzeptanz und Parteipräferenz	11
5.	Einstellungen zur Einwanderung	11
6.	Patriotismus und Europäismus	12
7.	Vertretung durch Politik	13
8.	Parteipräferenz und Zufriedenheit	13
9.	Faktorenladungen	14
10.	Faktorenanteile der Demonstranten	21
11.	Ansichten nach Klassifizierung der Selbstverortung	22
12.	Clusterwerte im Vergleich	26

1. Einleitung

Im Jahr 2015 verbreitete sich in der Medienlandschaft die Kunde von einer größerer politischen Bewegung in Dresden, die sich im Geiste der Leipziger Demonstrationen von 1989 zu „Montagsspaziergängen“ traf. Laut eigener Aussage sorgte sie sich um den Zustand der Bundesrepublik wegen des immensen Zustroms von Flüchtlingen. Sie nannte sich „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlands“ - kurz PEGIDA. Unter diesem Namen zieht sie nunmehr seit drei Jahren Woche für Woche durch die Innenstadt Dresdens und demonstriert gegen die politische Elite und die deutsche Asylpolitik. Im gleichen Zeitraum erstarkte die vormals eurokritische Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) mit einem deutlichen Rechtsruck bei Wahlen auf Landes- und Bundesebene. In Deutschland bildeten sich zahlreiche Ableger von PEGIDA wie zum Beispiel LEGIDA in Leipzig. Sogar im Ausland fanden sich kleine Nachahmergruppen. Die für dieses Jahrhundert großen Ausmaße einer rechten Bürgerbewegung nahm der Dresdner Politikwissenschaftler Prof. Werner Patzelt im Januar 2015 zum Anlass, die Zusammensetzung der PEGIDA-Anhänger nach deren politischen und gesellschaftlichen Weltbild zu untersuchen und die Ergebnisse unter dem Namen „Was und wie denken PEGIDA-Demonstranten?“ als Studie zu veröffentlichen. Laut eigener Aussage stellt sie einen Versuch dar, bezogen auf Erkenntnisse aus drei Vorgängerstudien „Lücken im Wissenswerten zu schließen“ (Patzelt 2015: 3). Die Studien Ruchts (Rucht 2015), Vorländers (Vorländer, Schaller und Herold 2015) und Walters (Walter 2015) beziehen sich auf die soziodemographischen Merkmale der Demonstranten und wurden teilweise online erhoben.¹ Patzelt möchte vielmehr herausfinden, was die Demonstranten zu ihrer Demonstrationsbereitschaft bewegt und wie sie politische Zusammenhänge einbetten (Patzelt 2015: 3).

Ziel dieser Arbeit ist es, die methodische Herangehensweise Patzelts kritisch zu beleuchten und zu replizieren sowie im zweiten Schritt die Forschungsfrage in Form einer Reproduktion mithilfe weiterer Methoden neu zu beantworten.

2. Datengrundlage

Mithilfe einer Gruppe von Mitarbeitern und Studenten erhob Prof. Werner Patzelt im Januar 2015 bei 492 Interviewversuchen eine Stichprobe von 242 Personen, die an den PEGIDA-Demonstrationen teilnahmen, was einer Ausschöpfungsquote von 49% entspricht. Für die Replikation der Studienergebnisse sowie die darauffolgende Reproduktion der

Anmerkung: Aus Gründen der Lesbarkeit und Textersparung wird lediglich das männliche Sexus im Plural genannt. Selbstverständlich sind hierbei jegliche Geschlechter einbezogen, sofern nicht explizit anders ausgedrückt. Zugleich wird auf Menschen, die ihr Heimatland verließen, um Asyl zu erhalten, mit „Flüchtlingen“ referiert. Obschon der Autor den Begriff „Geflüchtete“ aufgrund der Tatsache, dass die Flucht bereits vollzogen wurde, präferiert, soll eine angepasste Verwendung wie in der untersuchten Studie die Einheitlichkeit und Verständlichkeit erhöhen.

¹Rucht 2015.

Forschungsfrage werden die Originaldaten der Studie verwendet, die Patzelt auf seiner Institutsseite² frei zur Verfügung stellt. Auf Nachfrage bestätigte der Autor, dass es sich dabei um die tatsächlich für die Rechnungen verwendeten Daten handelt.

2.1. Erhebung

Die Daten wurden mithilfe eines Fragebogens erhoben, der während eines Montagsumzuges am 25. Januar 2015 von den Teilnehmern ausgefüllt wurde. Hierfür waren 15 Studierende unterwegs, um gezielt Demonstranten anzusprechen und dabei möglichst breit gestreut Personen zu erfassen, im Bestreben, eine ausgeglichene Erhebung zu gewährleisten. Patzelt spricht selbst von einer Verzerrung in ein politisch linkes Spektrum, da einige der äußerlich rechtsextrem scheinenden Demonstranten nicht befragt werden konnten (Patzelt 2015: 4, 7).

Der Fragebogen³ beinhaltet insgesamt 30 Variablen, von denen vier sogenannte Trichterfragen, also nicht in jedem Fall zu beantworten sind. Die meisten von ihnen werden mit 5-stufigen Rating-Skalen, die von 1 („Ich stimme sehr zu“) bis 5 („Ich stimme überhaupt nicht zu“) reichen, abgefragt. Die Werte der letzten Frage zum politischen Standort reicht von 1 („ganz links“) zu 5 („ganz rechts“). Die Fragen zu Parteiverbundenheit (offen)⁴, Wahlbereitschaft dieser Partei (2), allgemeinen Wahlabsichten (offen), Kenntnis der *Sechs Punkte PEGIDA*s⁵ (3), Besuchshäufigkeit der PEGIDA-Facebookseite (3), die dortige Informationsausgeglichenheit (2), die Partizipation in sozialen Netzwerken (3), Teilnahme an den Montagsdemonstrationen (2), Verschiedenheit der PEGIDA-Bewegung (3), und dem empfundenen Einfluss auf die Situation in Deutschland (3) werden mit weniger Antwortmöglichkeiten versehen. Durch diese Art der Erhebung sind die Variablen ordinalskaliert. In den Sozialwissenschaften werden Rating-Skalen häufig jedoch als intervallskaliert angenommen, da sich die Abstände zwischen den Werten interpretieren lassen und die Ergebnisse parametrischer Tests nicht maßgeblich verzerrt werden (Döring und Bortz 2016: 250f).

3. Variablenbeschreibung

3.1. Forschungsfrage

Patzelt stellt keine explizite Forschungshypothese in den Raum. Gleichwohl erwähnt er die zentrale Interessenfrage „Was motiviert die Demonstranten?“ (Patzelt 2015: 3). Weiterhin sucht er nach Zusammenhängen in den Ansichten der Demonstranten.

²<https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/polsys/forschung/pegida/studie1-januar2015>

³siehe Appendix

⁴In Klammern angegeben wird die Anzahl der Antwortmöglichkeiten

⁵siehe <https://www.epochtimes.de/politik/deutschland/pegida-6-forderungen-das-sind-die-6-forderungen-von-lutz-bachmann-auf-der-pegida-demo-dresden-12012015-a1214131.html>

Die Studie geht vorwiegend explorativ vor. An späterer Stelle formuliert Patzelt jedoch die Vermutung, dass die PEGIDA-Anhängerschaft nicht zum großen Teil aus Rechtsextremen bestehe, diese vielmehr nur einen gewissen Anteil ausmachen würden (Patzelt 2015: 7). Verkürzt kann folgende Hypothese abgeleitet werden:

H: Es lässt sich eine Klassifizierung der Demonstrationsteilnehmer vornehmen, die zusätzlich quantifizierbar ist.

3.2. Unabhängige Variablen

Für die Klassifikation werden neun Variablen zur Bestimmung der politischen Gesinnung der Demonstranten einbezogen. Diese sind: „Deutschland soll weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber sowie Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen!“ (*Aufnahme*), „Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!“ (*Asyl*), „Deutschland nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!“ (*Bürgerkrieg*), „Ich fühle mich als deutscher Patriot!“ (*Patriot*), „Ich fühle mich als Europäer!“ (*Europa*), „Die Berichterstattung über PEGIDA ist ausgewogen.“ (*Bericht*), „Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten!“ (*Vertretung*), „Ein Islam, der so friedlich ist wie das heutige Christentum, gehört zu Deutschland!“ (*Islam*) sowie „eigener Standort zwischen links (1) und rechts (5)“ (*Standpunkt*).

Zusätzlich verwendet Patzelt Variablen zur Bestimmung deskriptiver Größen wie die Teilnahmehäufigkeit, Geschlecht, Alter, Wahlabsichten und weitere⁶.

4. Methodik

Für die meisten deskriptiven Größen verwendet Patzelt Häufigkeitstabellen und Korrelationsanalysen. Zentral in dieser Studie ist die sogenannte Hauptkomponentenanalyse, mithilfe derer die Einstellungen der Demonstranten zu einer reduzierten Anzahl an Komponenten reduziert werden können, die die beobachteten Zusammenhänge zwischen den Variablen erklären. Patzelt verwendet diese Methode, um die Demonstranten verschiedenen Ebenen zuzuordnen und eine Unterteilung vornehmen zu können.

4.1. Korrelationsanalyse

Die Korrelationsanalyse dient der Feststellung eines Zusammenhangs zwischen mehreren Variablen. Dabei wird anhand der Standardabweichung und Kovarianz der Daten der Grad und die Richtung des linearen Zusammenhangs zwischen den Variablen festgestellt. Der Kennwert kann sowohl positive, als auch negative Werte annehmen, wobei $(\pm)1.0$ einem perfekten, also absoluten Zusammenhang entspricht. Ein hoher Korrelationskoeffizient trifft jedoch keine Aussage über die kausale Fließrichtung des Zusammenhangs. Auch

⁶siehe Fragebogen

können Drittvariablen den eigentlichen Einfluss ausmachen, weshalb sie manchmal als „Störvariablen“ bezeichnet werden (Diekmann 2014: 698f). Der meistangewandte Kennwert für metrische Variablen wird Pearson-Bravais-Korrelationskoeffizient genannt.

Als Faustregel werden Werte ab $(\pm).1$ als schwach lineare Zusammenhänge, ab $(\pm).3$ als mittelstarke und ab $(\pm).5$ als starke bezeichnet (Field, Miles und Field: 209). Diese Werte dienen jedoch eher der Orientierung.

Für die Berechnung einer Pearson-Korrelation müssen die Variablen mindestens intervallskaliert sein, bestenfalls aber ratioskaliert. Durch eine Intervall- oder Ratioskalierung der Daten können die Abstände zwischen den Werten sinnvoll interpretiert werden. Sind die Abstände nicht genau bestimmbar und nur die Reihenfolge zentral, wie es bei einer Ordinalskalierung der Fall ist, kann über die Ränge der jeweiligen Werte ein nicht-linearer Kennwert errechnet werden, der robuster gegenüber Ausreißern ist und Spearman-Koeffizient genannt wird.⁷ Zusätzlich ist für den Pearsonkoeffizient eine annähernde Normalverteilung erforderlich.

4.2. Faktorenanalyse und Hauptkomponentenanalyse

Explorative Faktorenanalysen dienen der Dimensionsreduktion von Daten, wobei ähnliche Variablen, also solche mit einer hohen Korrelation, zu einzelnen Faktoren zusammengeführt werden (Bortz und Schuster 2010: 365ff). Bei einer Darstellung verschiedener Variablen durch eine Korrelationsmatrix können Cluster hohen Zusammenhangs beobachtet werden. Hier wird eine diesen Variablen zugrundeliegende Dimension vermutet, die als Faktor bezeichnet wird (Field, Miles und Field: 751).

Der Faktorenanalyse ähnlich, jedoch nicht mit ihr identisch ist die Hauptkomponentenanalyse. Der Unterschied zwischen ihr und einer explorativen Faktorenanalyse liegt vereinfacht gesagt vorwiegend darin, dass letztere den Daten zugrundeliegende Konstrukte ermittelt, während erstere verwendet wird, um die Daten auf eine kleinere Anzahl von Komponenten zu reduzieren (Field, Miles und Field: 760). Beide Methoden dienen der Dimensionsreduzierung. Anhand verschiedener Indizes kann überprüft werden, wie gut eine Variable zu einer speziellen Variablengruppe passt (Bortz und Schuster 2010: 386). Häufig können zwei oder mehrere korrelierende Variablen derselben Komponente beziehungsweise demselben Faktor zugeordnet werden. Die so gefundenen „synthetischen Variablen“ müssen neu interpretiert werden, da ein latenter Faktor abgebildet wird, der zuvor anhand verschiedener Fragen oder Merkmale abgefragt wurde.

Bei den sogenannten Faktorladungen handelt es sich entweder um die Korrelation zwischen Variable und Faktor oder um ein standardisiertes Regressionsgewicht. An den Ladungen des Faktors kann erkannt werden, wie stark der Zusammenhang zwischen einer Variable und einem Faktor ist. Die Summe der quadrierten Ladungen eines Faktors auf alle Variablen ergibt die erklärte Gesamtvarianz dieses Faktors und wird Eigenwert genannt.

⁷für nähere Ausführungen vgl. Bortz und Schuster 2010 Kapitel 10

Das umgekehrte Verhältnis, also die Summe der quadrierten Ladungen einer Variable auf allen Faktoren wird Kommunalität genannt und gibt damit an, wieviel Varianz der Variable durch alle extrahierten Faktoren erklärt werden kann (Field, Miles und Field: 753ff). Hat man die Faktoren extrahiert, geben Faktor-Score-Estimates der Befragten auf Grundlage ihrer Variablenengewichtung einen Schätzwert an, wie stark sie mit diesen latenten Faktoren verbunden sind. Die Hauptkomponentenanalyse versucht herauszufinden, wie viele Faktoren benötigt werden, um einen Großteil der zugrundeliegenden Varianz erklären zu können. Ausgehend von p Variablen werden p Faktoren überprüft. Die Verwendung von p Faktoren wäre sinnvoll, wenn die Korrelationen zwischen den einzelnen Variablen 0 ergäbe, also keine Zusammenhänge vorhanden wären. Umgekehrt könnten, ähnlich wie bei einer Regression, alle Datenpunkte auf einer Linie liegen, also vollständig miteinander korrelieren und somit von einem einzigen Faktor erklärt werden. Daraus folgt: Je ähnlicher sich Variablen sind, desto weniger Faktoren werden benötigt (Bortz und Schuster 2010: 390f). Dies wird im folgenden Abschnitt beschrieben.

Anhand einer Korrelationsmatrix aller betrachteten Variablen können Zusammenhänge zwischen gewissen Variablenclustern ausgemacht werden. Es werden Variablen gesucht, die stark mit einer Gruppe von Variablen korrelieren, jedoch nur schwach mit jenen außerhalb der Gruppe. Im ersten Schritt werden die Korrelationen der Variablen so geplottet, dass die Zusammenhänge auf zwei Achsen ersichtlich sind. Diese sind Faktoren und die sogenannten Ladungen der Variablen auf ihnen stellen den Zusammenhang mit ihnen dar. Die Ladungswerte können wie bei Korrelationskoeffizienten üblich von -1 bis 1 gehen. Durch eine visuelle Darstellung kann betrachtet werden, wie stark eine Variable dem jeweiligen Faktor zugehörig ist. Dies ist für beliebig viele Faktoren möglich, bedarf dann jedoch mehrdimensionaler Darstellungsweisen (Field, Miles und Field: 751ff). Diese geometrische Darstellungsweise dient der Veranschaulichung und wird in der Analyse der Daten nicht wirklich so geplottet.

Da häufig viele Variablen auf den wichtigsten Faktoren hoch laden und auf weiteren niedrig, ist eine Interpretation nicht ganz einfach. Durch Faktorrotationen wird zu erreichen versucht, dass die Variablen jeweils nur auf einem Faktor möglichst hoch laden. Dabei wird der erste Faktor so gedreht, dass eine Anzahl Variablen maximal auf diesem lädt und äußert gering auf dem zweiten, der sich konstant mitdreht. Auf diesem laden wiederum Variablen höher, die weniger mit dem ersten Faktor korrelieren. Dadurch wird eine Zuordnung der Variablen und dementsprechend eine geeignete Interpretation leichter (Field, Miles und Field: 764ff).

In den meisten Fällen verbleiben die Achsen in einer orthogonalen Position zueinander. Geht man jedoch von einer Korrelation zwischen den Faktoren aus, können die Gradzahlen zwischen den Faktoren auch variieren. In diesem Fall spricht man von einer obliquen Faktorrotation (Bortz und Schuster 2010: 400, 418f). Diese Verfahren können mit beliebig vielen Variablen und demnach auch beliebig vielen Faktoren durchgeführt werden. Per Design nehmen die Eigenwerte mit jedem weiteren Faktor ab, da weniger Varianz zu erklären

bleibt. Das Entscheidende ist eine sinnvolle Auswahl der Faktorenanzahl. Zur Bestimmung dieser gibt es unterschiedliche Vorschläge. Zur Prüfung, ob sich ein Datensatz für eine Faktoren- und Hauptkomponentenanalyse eignet, kann das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium verwendet werden. (Field, Miles und Field: 776f).

4.2.1. Bestimmung der richtigen Faktorenanzahl

Kaiser-Guttman-Kriterium Zur Überprüfung der Relevanz der Faktoren, im Sinne von erklärter Varianz, können die einzelnen Ladungen angezeigt werden. Das Kaiser-Guttman-Kriterium schlägt vor, alle Faktoren mit Eigenwerten von ≥ 1 auszuwählen. Dies führt eher zu einer überschätzten Anzahl an Faktoren (Bortz und Schuster 2010: 415). Das Kriterium gilt als zuverlässig, wenn weniger als 30 Variablen einbezogen werden und alle Kommunalitäten höher als .7 sind (Field, Miles und Field: 762).

Screeplot

Eine weitere Testmöglichkeit ist der visuelle Screeplot. Dabei werden die Faktoren nach ihren eigenwertbezogenen Rängen als Funktion geplottet, wobei eine nach unten exponentiell abnehmende Kurve entsteht. Die einzelnen Punkte, die zu einer Linie verbunden werden, geben die Eigenwerte der Faktoren wieder. Nach dem Screeplot von Cattell (Cattell 1966) wird nach Überprüfung der Kontinuität der Punkte eine Auswahl getroffen. Alle Faktoren, die vor dem Knick liegen, werden einbezogen (Bortz und Schuster 2010: 416). Ein häufig kritizierter Punkt ist die Subjektivität in der Interpretation des Tests.

Eine Weiterentwicklung dieses visuellen Tests ist die Parallelanalyse von Horn (Horn 1965). Sie gleicht die Verteilung der Faktoren mit normalverteilten Zufallsvariablen ab, um den Punkt zu bestimmen, an dem die Faktoren keinen maßgeblichen Beitrag zur Varianzaufklärung bieten, also nicht mehr erkennbar vom simulierten Zufall zu unterscheiden sind (Bortz und Schuster 2010: 416).

5. Replikation der Studie

Im Folgenden werden zentrale Erkenntnisse Patzelts vorgestellt und mit den eigenen Berechnungen abgeglichen. Dabei werden Unstimmigkeiten in Klammern in Verbund mit Versus (vs.) angezeigt, wobei der erste Wert immer die Zahl der Originalstudie bedeutet.

5.1. Überblick der Daten

Um einen ersten Überblick über die Daten zu gewinnen, kann es nützlich sein, diese nach deskriptiven Merkmalen zu untersuchen. Dazu zählen vorrangig die fehlwertbereinigten

Mittelwerte, respektive Mediane sowie Standardabweichungen. In Hinblick auf die vorgestellte Forschungsfrage, wie die Demonstranten der PEGIDA-Bewegung denken und zu unterteilen sind, kann besonders die Betrachtung der Standardabweichungen zentrale Variablen zur Unterteilung bestimmen, denn je ähnlicher das Antwortverhalten auf eine Variable ist, desto schwieriger lassen sich Unterschiede zwischen den Demonstranten herausstellen. Diese Unterteilung wird in einem erweiterten Rahmen in der Hauptkomponentenanalyse angewandt.

Tabelle 1: Deskriptive Variablenbetrachtung

	arithm. Mittel	Standardabweichung	Median
weitere Aufnahme Asylbewerber	1.85	1.33	1
zu viele Asylbewerber	2.04	1.35	1
zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge	3.2	1.55	3
Patriotisch	1.91	1.25	1
Europäisch	1.89	1.29	1
ausgewogene Berichterstattung	4.55	0.9	5
ausreichende Vertretung der Politik	4.63	0.72	5
Islam in Deutschland	3.44	1.62	4
Selbstverortung	3.21	0.71	3

Anmerkung: 1=„stimme sehr zu“, 5=„stimme überhaupt nicht zu“

Tabelle 1 bietet einen schnellen Überblick über die Kennzahlen. Es macht sich bemerkbar, dass insbesondere bei Einwanderungsfragen eine erhöhte Streuung vorliegt, wie sich an der Standardabweichung erkennen lässt. Diese Variablen scheinen daher für eine Klassifizierung der Personen geeignet. Einigkeit scheint besonders im Bereich der Selbstverortung und der Vertretung durch Politiker sowie einer ausgewogenen Berichterstattung, insgesamt also des öffentlichen Erscheinungsbildes der Demonstranten zu herrschen. Als erste Beobachtung lässt sich daraus ableiten, dass die eigene politische Beschreibung sehr mittig und homogen ist. Die Antworten auf die Fragen, die dem politischen Standpunkt zugrundeliegen sind jedoch deutlich diverser und lassen eine mittlere politische Gesinnung nicht in dem Ausmaß erkennen. Daraus könnte man folgern, dass die Demonstranten entweder eine mangelhafte Selbstwahrnehmung haben, oder aber sich die Interpretation der politischen Selbsteinschätzung, beziehungsweise die Bewertung der politischen Spektren, von der allgemeinen Beschreibung unterscheidet.

Anhand des Shapiro-Wilk-Tests kann überprüft werden, ob sich die Verteilung einer Variable mit einer Normalverteilung annähernd deckt. Anhand der Nullhypothese, es läge eine Normalverteilung vor, kann mithilfe eines p-Wertes die Wahrscheinlichkeit angegeben werden, dass die vorliegende Stichprobe tatsächlich einer normalverteilten

Grundgesamtheit entnommen sein würde. Daraus folgt, dass je niedriger der p-Wert ist, desto unwahrscheinlicher eine Normalverteilung gegeben ist. Als konservative Schätzung kann der Grenzwert $p < 0.01$ angegeben werden. Tabelle 2 zeigt die Überprüfung der für die Klassifikation zentralen Variablen.

Tabelle 2: Shapiro-Wilk-Test auf Normalverteilung

Variable	p-Wert
weitere Aufnahme Asylbewerber	2.2e-16
zu viele Asylbewerber	2.2e-16
zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge	2.056e-14
Patriotismus	2.2e-16
Europäismus	2.2e-16
ausgewogene Berichterstattung	2.2e-16
ausreichende Vertretung der Politik	2.2e-16
Islam in Deutschland	2.2e-16
Selbstverortung	2.2e-16

Es ist ersichtlich, dass sämtliche betrachtete Variablen als nicht normalverteilt angenommen werden können.

5.2. Deskriptive Analyse

Patzelt nennt Zahlen, die er mit Rucht und Vorländer (Rucht 2015; Vorländer, Schaller und Herold 2015) vergleicht. Diese beschreiben Merkmale wie Altersverteilung, politischer Standpunkt und die Sicht auf Asylpolitik, ohne diese unmittelbar miteinander zu verknüpfen. Die Werte sind auf Grundlage der online zur Verfügung gestellten Datensätze replizierbar.

Der Großteil der Teilnehmer ist männlichen Geschlechts (72% zu 28%) und vorwiegend mittleren Alters.⁸ Das mittlere Alter der Frauen beträgt dabei 45.4 Jahre (Median: 46), das der Männer 46.9 Jahre (Median: 45). Die Differenz zwischen den Geschlechtern ist hier also gering. Die jüngste Demonstrantin ist 16 Jahre alt, der älteste 88 Jahre.

Etwa 38% der Befragten nahmen zum Befragungszeitpunkt zum ersten Mal an einer PEGIDA-Demonstration teil. Knapp über 3% hatten alle bis dahin stattgefundenen Veranstaltungen besucht, der Mittelwert lag bei 3.7 Teilnahmen, der Median bei 2 (Patzelt 2015: 5f).

Diese replizierbaren Zahlen decken sich größtenteils mit den Ergebnissen der Referenzstudien der oben genannten Autoren, die sich mit soziodemographischen Merkmalen beschäftigten. Wesentlich relevanter ist in der Studie Patzelts die politische Gesinnung der Demonstranten. Diese beschreibt er im ersten Schritt mit der Variable „Wie würden Sie Ihren politischen Standpunkt einschätzen?“. In Tabelle 3 sind die nachvollziehbaren Ergebnisse Patzelts dargestellt (Patzelt 2015: 7).

⁸15-40 Jahre alt: 37.8%, 41-60: 42.7%, 61+: 19.5%

Tabelle 3: Selbstverortung

Selbstverortung	Anteile in Prozent
„ganz links“	2.2
„eher links“	5.7
„genau in der Mitte“	65.2
„eher rechts“	22.5
„ganz rechts“	4.4
n=	227
arithmetisches Mittel	3.2

Eine große Anzahl der Teilnehmer stuft sich als politisch mittig ein. Eine gewisse Rechts-tendenz ist jedoch erkennbar. Die Frage, wie die Selbstverortung einzuschätzen ist, wird an späterer Stelle im Abschnitt „Reproduktion“ durch einen Mittelwertsvergleich der jeweiligen Variablen überprüft. Wie Patzelt selbst feststellt, kann bei diesen Angaben an sich schon von einer Verzerrung ins politisch linke Spektrum durch Erhebungsprobleme ausgegangen werden.

Trotz seiner klaren Worte, die auch die Studie Ruchts (Rucht 2015) einbezieht, in denen die Befragten online deutlich rechttere Zuordnungen trafen, relativiert Patzelt diese in Bezug auf die Werte unmittelbar danach. „Die Tabelle 1 [zeigt], was auch schon aus den vorherigen Studien hervorging: PEGIDA-Demonstranten sind nicht einfach eine Ansammlung von Rechtsextremisten“ (Patzelt 2015: 7). Obwohl er davon spricht, dass ein Messfehler durch verzerrte Eigenangaben durchaus möglich ist, sieht Patzelt in der Tabelle mit den Prozentanteilen einen annehmbaren Nachweis für eine bestimmte Demonstrantenart.

Die Überprüfung der Parteineigung zeugt von einer weiteren Rechtsneigung, wie auch Patzelt festhält. Bei über 50% (Patzelt: 53.9% vs. eigene Berechnungen: 51.7%) Nicht-wahlabsichten bei der Frage nach Vertrauen in diverse Parteien, fährt die AfD die größte Zustimmung ein (33,6% vs. 32.2%), die nächststärkere Kraft ist die CDU mit 4.7% (vs. 4.6%). Bei der Frage nach Wahlabsichten zu fiktiv unmittelbar bevorstehenden Bundestagswahlen sinkt die Nichtwahlabsicht auf 22.4% (20.5%). Die stärkste Kraft bleibt die AfD mit noch stärkerem Ergebnis (57.5% vs. 52.6%), wieder gefolgt von der CDU (5.6% vs. 5.1%). Interessanterweise folgt bei beiden Fragen die Linke als drittstärkste Kraft, wenn auch mit sehr niedrigen Werten unter 5% (Patzelt 2015: 8f). Dies könnte dem Wunsch einiger Demonstranten nach einem allgemeinen Richtungswechsel in der Politik zugeschrieben werden, den diese an den Rändern suchen. Denkbar wäre, dass jene Teilnehmer die PEGIDA-Bewegung als Ventil verwenden und so ihrer Unzufriedenheit Ausdruck verleihen. Weitergehend vergleicht Patzelt die vorgegebenen Wahlabsichten mit der politischen Selbsteinschätzung. Wenig überraschend befinden sich NPD und die Linke an den Enden des Spektrums. Sowohl FDP als auch CDU sind jedoch weiter rechts verortet als die AfD. Die Ergebnisse sind zwar in den Werten replizierbar, dennoch mit Vorsicht zu genießen, da durch die Fehlwertbereinigung und Untergliederung in verschiedene Gruppen sehr geringe Größen entstehen, die die Aussagekraft mindern. Beispielsweise schließt der Mittelwert der

SPD-Wähler nur drei Fälle ein (Patzelt 2015: 8).

Die öffentliche Wahrnehmung bestimmt maßgeblich das Selbstverständnis der Demonstranten. Wie Patzelt erwähnt, nimmt diese kritische Empfindung der Medien und Politik konkrete Formen in den Ausrufen „Lügenpresse“ oder „Volksverräter“ (eigene Ergänzung) an. Ein großer Anteil der Demonstranten widerspricht einer ausgewogenen Berichterstattung mit einem Mittelwert von 4.6. Die Aussage, man komme mit Kritikern nicht ins Gespräch, wird in den eigenen Berechnungen im Gegensatz zu Patzels Zahlen eher abgelehnt (Mittelwert Patzelt: 2.6 vs. eigene: 3.67). (Patzelt 2015: 12)

5.3. Korrelationsanalysen

Mithilfe von Korrelationsanalysen versucht der Autor im zweiten Schritt, einzelne Variablen in Beziehung zu setzen. Obgleich die Daten, die aus Ratingskalen gewonnen werden, als ordinalskaliert einzustufen sind, verwendet Patzels Team den Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizienten, der mindestens eine Intervallskalierung voraussetzt. In der Methodenlehre existiert hierzu einen Diskussionsrahmen, der eingangs beim Abschnitt der Erhebung bereits angesprochen wurde. Wird der für ordinalskalierte Merkmale zu gebrauchenden Spearman-Koeffizienten verwendet, ergeben sich andere Werte. Diese unterscheiden sich zwar nicht sehr von den in der Studie genannten, weichen jedoch konstant ab. Interessant scheint, dass auch innerhalb des Forschungsteams nicht konsequent darauf geachtet wurde: Augenscheinlich wurden einige der Fragestellungen, die Teilnahmehäufigkeit der Demonstranten betreffend, mithilfe des Rangkorrelationskoeffizienten analysiert.

Die Zustimmung, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland, korreliert mit geringerem Alter (Patzelt: $r=.15^{*9}$ vs. eigene Berechnung: $r=.18^{**}$), größerer Zustimmung, zu der Aussage politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge sollten aufgenommen werden ($r=.33$ vs. $r=.34$), geringerer Zustimmung zu der Aussage, Deutschland nehme zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge ($r=-.4^{***}$) und Asylbewerber ($r=-.33^{***}$ vs. $r=-.36^{***}$) auf. Desweiteren folgt daraus eine stärkere Selbstbeschreibung als Europäer ($r=-.14^*$ vs. $r=.09$), ein größeres Empfinden, von Parteien und Politikern vertreten zu werden ($r=.2^{**}$) und der Wunsch radikalere PEGIDA-Ableger sollten sich zu den PEGIDA-Positionen bekennen ($r=.12$ vs. $r=.1$) (Patzelt 2015: 17). Die Ergebnisse sind weitgehend replizierbar, leichte Unterschiede¹⁰ entstehen durch die Verwendung des Rangkorrelationskoeffizienten. Lediglich bei der Angabe zum Europäismus scheint ein Vorzeichen vertauscht worden zu sein, da mithilfe des Pearson-Koeffizienten ein Wert von .14 errechnet wurde.

Die Betrachtung der Sicht auf den Islam zeigt eine besondere Verknüpfung zu Einwanderungsfragen und weniger zum Selbstverständnis sowie der öffentlichen Wahrnehmung. Darauffolgend überprüft Patzelt noch die Sicht auf den Islam der jeweiligen Wahlabsichten (Tabelle 4).

⁹*: $p<0.05$, **: $p<0.01$, ***: $p<0.001$

¹⁰in Klammern

Tabelle 4: Islamakzeptanz und Parteipräferenz

Wäre heute Bundestagswahl stimmte ich für...	Friedlicher Islam gehört zu Deutschland
Linke	2.9
SPD	3.0
FDP	2.3
CDU (CSU)	3.3
AfD	3.5
NPD	4.7
Ich ginge nicht wählen	3.6

Anmerkung: Werte von 1 („stimme sehr zu“) bis 5 („stimme gar nicht zu“)

Wie erwartet sind die Wähler¹¹ der rechtspositionierten Parteien, allen voran der NPD, etwas weniger die AfD und CDU, dem Islam gegenüber kritisch eingestellt. Doch auch die linkeren Parteien weichen davon nicht zu stark ab.

Tabelle 5: Einstellungen zur Einwanderung

	weitere Aufnahme	zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge	zu viel Asyl
„stimme sehr zu“	65.3	24.4	54.7
„stimme eher zu“	7.5	5.9	12.4
„teils-teils“	12.8 (13.0)	26.4 (26.2)	16.4
„stimme eher nicht zu“	5.4	11.8	7.6
„stimme gar nicht zu“	6.7 (8.8)	31.7	8.9
n =	239	221	225
Mittelwert	1.85	3.2	2.04

Anmerkungen: Angaben in Prozent, in Klammern unterschiedliche Eigenberechnung

In Bezug auf die Einwanderung zeigt sich gemäß Patzelt ein differenziertes Bild. Während eine Mehrheit die allgemeine weitere Aufnahme von Immigranten beider Art befürwortet, stellt sich dies in den Einzelbetrachtungen anders dar. In Hinblick auf Asylbewerber zeigt sich ein Großteil sehr kritisch gegenüber der Einwanderungspolitik. Die Akzeptanz von Asyl für Bürgerkriegsflüchtlinge ist hingegen deutlich höher, mit fast einem Drittel, das sich gegen zu hohe Zahlen in diesem Bereich ausspricht. Die Mittelwerte sind fast vollständig replizierbar, mit drei Ausnahmen, von denen eine bei der allgemeinen Meinung zur Aufnahme von „stimme überhaupt nicht zu“ um 2.1% zu niedrig angegeben wird, was in der Prozentsumme mit fehlenden 2.3% erkennbar ist. Die Meinung zu diesem Thema ist also etwas negativer als in der Studie angegeben. Das ändert jedoch nichts an den groben Beobachtungen.

Die Wahrnehmung der politischen Vertretung zeigt sich bei jenen besonders negativ, die meinen, Deutschland nehme zu viele Asylbewerber (Patzelt: $r=-.28^{***}$ vs. eigene: $r=-.29^{***}$) oder Bürgerkriegsflüchtlinge ($r=-.12$ vs. $r=-.11$) auf, besser jedoch bei jenen, die meinen, Deutschland sollte weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen ($r=.12$). Diese Werte sind jedoch nicht sehr eindeutig. Ein Spearman-

¹¹Im Sinne von potentiellen Wahlabsichten

Korrelationskoeffizient von unter 0.2 drückt einen nicht allzu starken Zusammenhang aus. Die Vorstellung einer direkten Verbindung aufgrund vorgefundener Korrelationswerte kann als undifferenziert eingestuft werden und muss damit abgeschwächt werden. Vielmehr müssen die Stärke der Korrelation und die Signifikanz der Ergebnisse in der Interpretation berücksichtigt werden. Die Korrelation zwischen Aufnahmebereitschaft von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen beträgt $r=.26^{***}$ (vs. $r=.28^{***}$) und stellt somit einen mittleren Zusammenhang dar. Die Aussage, zu viele Einwanderer kämen, wird im Vergleich zu Asylbewerbern allgemein ($r=-.29^{***}$) bei Bürgerkriegsflüchtlingen etwas abgemildert ($r=-.46^{***}$ vs. $r=-.47^{***}$).

Wie erwartet befürworten weiter links eingestellte Demonstranten die Aufnahme politisch Verfolgter eher ($r=.27^{***}$ vs. $r=.28^{***}$) und widersprechen der Aussage, zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge würden aufgenommen ($r=-.19^{**}$ vs. $r=-.18^{**}$), beziehungsweise Asylbewerber insgesamt ($r=-.28^{***}$ vs. $r=-.26^{***}$) (Patzelt 2015: 20).

Die Betrachtung von Patriotismus und Europäismus zeigt folgendes Bild:

Tabelle 6: Patriotismus und Europäismus

	„Ich fühle mich als Patriot“	„Ich fühle mich als Europäer“
stimme sehr zu	60 (56)	59.5
stimme eher zu	16.2	13.7 (13.6)
teils-teils	16.7	12.8
stimme eher nicht zu	3.4	6.6
stimme gar nicht zu	7.7	7.4
n =	234	242
Mittelwert	1.91	1.89

Anmerkungen: Angaben in Prozent, in Klammern unterschiedliche Eigenberechnung

Sowohl Patriotismus, als auch Europäismus spielen eine wesentliche Rolle bei der Demonstrantenschaft. Obwohl die Werte sehr ähnlich scheinen, liegt die Korrelation nur bei $r=.05$ ($r=.09$), wie Patzelt bemerkt (Patzelt 2015: 21f). Sein Argument, beide Einstellungen seien von der politischen Einschätzung überlagert, ist nachvollziehbar. Je weiter links sich eine Person einschätzt, desto weniger sieht sie sich als Patriot ($r=-.28^{***}$ vs. $r=-.27^{***}$). Dies fällt beim Europäismus deutlich weniger ins Gewicht ($r=.03$ vs. $r=.04$). Der hier angesprochene Patriotismus verbindet sich mit einer häufigeren Teilnahme an Demonstrationen ($r=-.23^{***}$ vs. $r=-.25^{***}$), mehr Zustimmung zu den „Sechs Punkten“ von PEGIDA ($r=.18^*$ vs. $r=.2^{**}$), weniger Zustimmung zur Aussage, Deutschland solle weitere Immigranten aufnehmen (Aufnahme) ($r=-.13$ vs. $r=-.18$) und mehr Zustimmung dazu, Deutschland nehme zu viele Asylbewerber auf ($r=.17^*$ vs. $r=.18^{**}$).

Mit dem Europäismus verbindet sich vielmehr ein stärkeres Gefühl, mit Kritikern nicht ins Gespräch zu kommen ($r=.15$ vs. $r=.12$), die Zustimmung, Deutschland solle weiterhin Immigranten aufnehmen ($r=.12$ vs. $r=.14^*$) und die Aussage, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland ($r=.14^*$ vs. $r=.09$) (Patzelt 2015: 22). Auch in diesen Beispielen sind die Korrelationskoeffizienten teilweise sehr gering und nicht signifikant, weshalb die genannten

Zusammenhänge eher als schwach zu bezeichnen sind.

Der Themenkomplex der Repräsentation besteht aus der Vertretung der Politik und einer ausgewogenen Berichterstattung der Medien.

Tabelle 7: Vertretung durch Politik

“Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten“	Prozentanteile
stimme sehr zu	0
stimme eher zu	2.1
teils-teils	7.5
stimme eher nicht zu	15.9
stimme gar nicht zu	74.5
n =	239
Mittelwert	4.6

Die Zufriedenheit mit der Politik ist sehr gering, sehr zufrieden zeigt sich keine einzige Person. Im Abgleich mit einer unmittelbaren Parteipräferenz ist die Zufriedenheit allgemein gering, am höchsten jedoch bei SPD und CDU. Zu beachten sind hier erneut die äußerst geringen Fallzahlen der einzelnen Parteigruppen.

Tabelle 8: Parteipräferenz und Zufriedenheit

Parteipräferenz bei Bundestagswahl	Linke	SPD	Grüne	FDP	CDU/CSU	AfD	NPD	Keine
arithm. Mittel	4.1	3.0	5.0	4.7	3.8	4.7	5.0	4.8
n=	10	3	1	3	11	123	7	48

Weitere Zusammenhänge zu einem Vertretungsgefühl durch die Politik werden von Patzelt durch verschiedene Korrelationsrechnungen überprüft (Patzelt 2015: 24). Besonders wenig vertreten fühlen sich jene, die oft an den Demonstrationen teilnehmen ($r=.23^{***}$ vs $r=.24^{***}$), häufig die PEGIDA-Facebookseite besuchen (-0.12 vs. -0.08), die dortigen Informationen für ausgewogen halten (-0.18^* vs. -0.16^*), den „Sechs Punkten“ zustimmen ($r=-.34^{***}$ vs. $r=-.35^{***}$), der Meinung sind, weitere Immigranten sollten aufgenommen werden (0.12) und die Ansicht vertreten, zu viele Asylbewerber ($r=-.28^{***}$ vs. $r=-.29^{***}$) und Bürgerkriegsflüchtlinge ($r=-.12$ vs. $r=-.11$) würden aufgenommen. Dies gilt außerdem für diejenigen, die glauben, ein friedlicher Islam gehöre zu Deutschland ($r=-.2^{**}$), die die Medienberichterstattung für ausgewogen halten ($r=.25^{***}$ vs. $r=.33^{***}$) und die den Eindruck haben, mit Kritikern könnte man ins Gespräch kommen ($r=.3^{***}$ vs. $r=.31^{***}$) (Patzelt 2015: 24).

5.4. Hauptkomponentenanalyse

Zur erweiterten Analyse der Beweggründe der Demonstranten gibt Patzelt an, eine Faktorenanalyse zu verwenden (Patzelt 2015: 25). Tatsächlich versucht er jedoch, die Variablen

zu Komponenten zusammenzufassen und rechnet eine orthogonal rotierte Hauptkomponentenanalyse. Dafür wählt er neun kategoriale Variablen aus. Diese¹² sind Fragen Nummer 3, 4, 5, 8, 9, 10, 11, 12 und 18 des Fragebogens, also jene Variablen, welche in der Datenbeschreibung schon voruntersucht wurden. Die weiteren erhobenen Variablen scheinen für die Bestimmung der politischen Einstellung nicht weiter ins Gewicht zu fallen, da sie eher auf die Organisation der Bewegung PEGIDA abzielen als auf die konkreten Inhalte. Dies betrifft beispielsweise die Frage nach dem Rücktritt Bachmanns, der PEGIDA-Facebookseite oder der Teilnahme an den Montagsdemonstrationen 1989.

Nach Säuberung von Fehlwerten stehen dem Verfahren noch 188 Fälle zur Verfügung. Mithilfe einer orthogonalen varimax-rotierten Hauptkomponentenanalyse, die versucht, eine möglichst große Varianz zwischen den Faktoren zu schaffen, können Patzelts Ladungszahlen nachgerechnet werden. Lediglich Unterschiede in der Verteilung der erklärten Varianz sind zu beobachten. Patzelts Angaben betragen 28,8%, 14,7% und 13% erklärter Varianz, während die eigene Berechnungen Werte von 22%, 15% und 18% ergaben. Die insgesamt erklärte Varianz durch die drei Faktoren beträgt in beiden Fällen 55%.

Tabelle 9: Faktorenladungen

	Ladungszahlen				
	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	h2	u2
Aufnahme Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge	0.71		-0.25	0.61	0.39
Zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge	-0.67		0.24	0.51	0.49
Islam in Deutschland	0.66	0.30		0.54	0.46
Europäismus	0.51	0.20	0.37	0.44	0.56
Patriotismus			0.79	0.62	0.38
Zu viele Asylbewerber	-0.35	-0.26	0.60	0.55	0.45
Pol. Selbstverortung	0.34		-0.59	0.46	0.54
Ausgewogene Berichterstattung	-0.25	0.78		0.68	0.32
Ausreichende Vertretung der Politik	0.26	0.71		0.57	0.43
Eigenwerte	2.021	1.368	1.603		
Varianzanteil	0.225	0.152	0.178		
Kumulative Varianz	0.225	0.555	0.403		
Anteil erklärter Varianz	0.405	0.274	0.321		
Kumulativer Anteil	0.405	1	0.726		

Anmerkung: Werte unter 0.2 nicht berücksichtigt; h2 = Kommunalität; u2 = unique Varianz der Variable

Die erste Einstellungskomponente weist hohe Ladungszahlen in den Fragen nach der Aufnahme von Bürgerkriegsflüchtlingen (-.67), der weiteren Aufnahme von Flüchtlingen und Asylbewerbern (.71), der Zugehörigkeit eines friedlichen Islam zu Deutschland (.66)

¹²siehe Fragebogen im Appendix

sowie in der Frage nach einem Europagefühl (.51) auf. Die zweite Komponente zeigt einen hohen Zusammenhang mit der Medienberichterstattung (.78) und der Vertretung durch Parteien und Politiker (.71). Schließlich wird der dritte Faktor besonders von der Frage nach einer zu freizügigen Aufnahme von Asylbewerbern (.60), dem Patriotismusgefühl (.79) und dem politischen Standpunkt (-.59) geprägt. Diese drei Einstellungskomponenten interpretiert Patzelt als „empörte Gutwilligkeit“, „besorgte Gutwilligkeit“ und „rechtsnationale Xenophobie“. Für Faktor 1 beruft er sich auf die „(relative!) Linksorientierung mit der Befürwortung einer weiterhin liberalen Aufnahmepolitik von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen“ (Patzelt 2015: 26). Den zweiten beschreibt er mit einer politisch eher mittigen Position, einem Repräsentationsgefühls durch die Politik und einer als ausgewogen empfundenen Berichterstattung als „besorgte Gutwilligkeit“. In Fragen zur Zuwanderung differenziert diese Komponente. Der dritte Faktor bedeutet für Patzelt eine Rechtsgerichtetheit, gemeinsam mit starkem Patriotismus sowie der Ablehnung eines friedlichen Islam in Deutschland. Zusammen mit starker Einwanderungskritik bildet dieser die Gruppe der „rechtsnationalen Xenophoben“ (Patzelt 2015: 26).

Im Folgenden fragt Patzelt in Bezug auf die „islamfeindlichen xenophoben Rechtsextremen“ „wie groß dieser Teil [ist], und wie groß [...] die anderen Gruppen“ (Patzelt 2015: 26) sind. Um eine leichtere Aufteilung der Demonstranten vornehmen zu können, trennt Patzelt die Demonstranten entlang der politischen Selbstverortung. Dabei entgeht ihm das Detail, dass die Faktorladungen von .33, .02 und -.59 lediglich die Relevanz für die jeweiligen Faktoren widerspiegeln, jedoch keine einfache Zuordnung erlauben. Der politische Standpunkt spielt für die sogenannten „besorgt-Gutwilligen“ keine wichtige Rolle.

Die Unternehmung Patzels, die Faktoren entlang des politischen Spektrums aufzubauen, erscheint zweifelhaft. Denn mithilfe der Hauptkomponentenanalyse können verschiedene Ebenen des Datensatzes anhand der Variablen zwar herausgebildet werden, diese befinden sich jedoch in verschiedenen Dimensionen. Die Interkorrelation der Faktoren liegt aufgrund der orthogonalen Rotation nahe Null. Tatsächlich sollten die Ausprägungen der jeweiligen Gruppen nicht allzu stark miteinander korrelieren. Dennoch geschieht dies über viele Variablen hinweg. Die Faktoren, beziehungsweise Komponenten durchtrennen nicht die Demonstrantenschaft, sondern bilden Dimensionen ab, anhand derer die Einstellungen der Demonstrationsteilnehmer jeweils eingeschätzt werden können. Verschiedene Variablen den einzelnen Gruppen zuzuordnen ist somit nicht zulässig. Dies zeigt sich insbesondere in der Schwierigkeit der Größeneinschätzung. Jeder Proband erhält für jeden Faktor einen Wert, den sogenannten Score. Anhand dessen kann eine Unterteilung zwar stattfinden, ausschließlich durch die Hauptkomponentenanalyse lassen sich die Gruppen jedoch nicht zuordnen.

Demnach ist eine Unterteilung der PEGIDA-Anhänger zwar anhand verschiedener Aspekte möglich, diese können jedoch nicht einfach nebeneinander gestellt werden, wie Patzelt es unternimmt, indem er die einzelnen Fragen den Faktoren ohne Translation zuweist. Dabei deuten die Zahlen der Analyse stark darauf hin, dass manche Variablen keinerlei

Bedeutung für einen spezifischen Faktor haben. Dies wird für einzelne Variablen beachtet (*Patriotismus*), für andere jedoch nicht (*Standpunkt*).

Dieser Analyseschritt unterliegt einer Vermischung von Identifizierung und Klassifizierung, indem Patzelt eine Hauptkomponentenanalyse anwendet, um Cluster zu identifizieren und diese später anhand der einzelnen Antworten mit Fallzahlen versieht. Interessanterweise unterlässt Patzelt es zudem, die Güte der einzelnen Faktoren mithilfe von Indizes auf die Verteilung innerhalb der Bewegung zu überprüfen. Somit basieren seine Ergebnisse zu den Gruppengrößen und ihrer Benennung auf einer losen Zusammenhangsherstellung verschiedener Variablen, die Quantifizierung jedoch einzig und allein auf den Fallzahlen zu der politischen Selbstverortung.

5.4.1. Quantifizierung der Faktoren

In seiner 2016 veröffentlichten Publikation „PEGIDA. Warnsignale aus Dresden“ vergleicht Patzelt zwei von ihm später veröffentlichte Studien zum Thema PEGIDA mit dieser hier untersuchten und versucht von den entdeckten Faktoren auf die Verteilung innerhalb der Bewegung zu schließen (Patzelt 2016: 281). Dabei verwendet er einen eigenen Algorithmus, der wichtige Variablen ($\text{Ladung} \geq .2$) mit einbezieht und den Anteil an Personen, die eine starke Ausprägung bei diesen aufweisen, prozentual herausrechnet. Wie oben beschrieben, geht er davon aus, die Faktoren stünden nebeneinander und eine Überlappung wäre ausgeschlossen. Je nach Polung werden im zweiten Schritt die jeweiligen Zustimmungswerte und Ablehnungswerte der Population abgeglichen. Die Prozentsummen werden aufsummiert und durch die Anzahl relevanter Variablen geteilt.

Diese numerische Einteilung folgt bei Patzelt aus der Betrachtung der politischen Selbsteinschätzung, ohne Rücksicht auf die weiteren relevanten Variablen. Nach der im Buch (Patzelt 2016) verwendeten Rechenweise ergeben sich Werte von 34,1% (Faktor 1), 28,4% (Faktor 2) und 37,6% (Faktor 3), während Patzelt 60%, 10% und 30%, angibt. Diese Unterschiede sind deutlich. Anstatt in seinem Buch die angegebene Rechenweise zur Quantifizierung zu verwenden, scheint Patzelt für die Studie aus dem Januar 2015 eine grobe Peilung über die politische Selbsteinschätzung eingetragen zu haben. Auch wenn der rechtsradikale Teil nicht allzu sehr unterschätzt wird, ist Faktor 1, der nach dem Autor die besorgte Gutbürgerlichkeit darstellt, deutlich überschätzt. Obwohl Patzelt auf die mangelnden Variablenanzahl seiner ersten Studie (Patzelt 2015) verweist, ist es äußerst fahrlässig, die durch bloßes Abschätzen der politischen Selbsteinschätzung gewonnenen Anteile unkommentiert in eine Grafik einzufügen, die gänzlich anders errechnet wurden (Patzelt 2016: 276ff).

Doch dies ist nicht das einzige Problem. Auch innerhalb der angewandten Hauptkomponentenanalyse sind Fahrlässigkeiten zu beobachten. So wird die reine Interpretation der Eigeneinschätzung, welche als solche die gesamte Hauptkomponentenanalyse obsolet werden lässt und nicht mit den übrigen Variablen problemlos verknüpfbar ist, auf alle

drei Lager angewandt. Dies geschieht, obwohl eine Relevanz für Faktor 2 nicht festgestellt wurde.

6. Begriffsklärung

Patzelt führt auf der Webseite seines Instituts als Fazit aus: „Die meisten PEGIDA-Demonstranten sind besorgte und empörte Bürger; nur ein Drittel besteht aus ‚rechtsnationalen Xenophoben‘. Dies ist das zentrale Ergebnis einer dreimonatigen Fallstudie“¹³. Diese Aussage ist durchaus interpretativen Charakters. Es bedarf der Klärung der Begrifflichkeiten „rechtsnationale Xenophobe“, „besorgte Bürger“ und „empörte Bürger“. Auch wenn die Begriffe intuitiv ein Bild entstehen lassen, sollte geklärt werden, wie genau dies aussieht, um Ergebnisse vergleichen zu können. Damit soll möglichst stringent aus den vorgegeben Variablen auf das Ergebnis gefolgert werden können.

6.1. Patzelts Begriffsbildung

Patzelts Definition der Begriffe lässt sich am besten aus der Hauptkomponentenanalyse ablesen: „Empörte Gutwilligkeit“ stellt für ihn eine eher linksorientierte „große[...] Akzeptanz eines friedlichen Islam, eine[...] Selbstwahrnehmung als Europäer und [...] ein Grundgefühl dar, von Politik und Politikern ausreichend vertreten zu werden“ (Patzelt 2015: 26). Außerdem bezieht er die als falsch empfundene Darstellung der Medien und einen geringen Patriotismus mit ein. Dies ist Faktor 1.

Die „besorgte Gutwilligkeit“ (Faktor 2) zeichnet sich durch eine eher mittige Positionierung aus, die Parteien und Politiker als eher repräsentationsbereit einschätzt und die Medien als um ausgewogene Berichterstattung bemüht bewertet. Der Einwanderungspolitik stehen diese Menschen zwiespalten gegenüber, indem sie zwar nicht der Meinung sind, dass zu viele Asylbewerber aufgenommen werden, jedoch denken, dass die Thematik noch ein Problem darstellen könnte.

Die „rechtsnationale Xenophobie“ stellt hingegen einen größeren Patriotismus dar, ist islamfeindlich, und jeglicher Zuwanderung entgegengestellt.

6.2. Eigene Begriffsbildung

Der Begriff der „rechtsnationalen Xenophobie“ scheint am einfachsten bestimmbar, da hier herleitbare Begriffe verwendet werden. Es stellt sich ein Nationalismus, oder auch Patriotismus ein, der politisch rechts bestimmt ist und Fremdenfeindlichkeit beinhaltet. Hierbei stimmt die Definition des Begriffs mit der Patzelts überwiegend überein. Aus oben genannten Gründen zur problematischen Deutung der politischen Selbsteinschätzung und

¹³Patzelt.

der geringen Varianz wird die politische Selbstverortung als Indikator außen vor gelassen. Die beiden Formen der „Gutwilligkeit“ sind schwerer herzuleiten, da selbst der Begriff der Gutwilligkeit sehr vage bleibt. In Patzelts Fall auf die Akzeptanz 'wirklich bedrohter' Immigranten bezogen, könnte im allgemeinen Verständnis Verschiedenes gemeint sein. Hier wird unter diesem Begriff eine positive Einstellung bezüglich einer oder mehrerer Fragen verstanden. Die Unterscheidung zwischen *besorgt* und *empört* ist eher eine Differenzierung der Intensität. Für eine klarere Beschreibung und Interpretation werden im Folgenden für die Hauptkomponentenanalyse sowie die Clusteranalyse neue, möglichst klare Bezeichnungen gesucht.

7. Reproduktion Forschungsfrage

Nachdem bei der Replikation der Versuch unternommen wurde, anhand von Patzelts Beschreibungen dieselben Ergebnisse zu erzielen, was bedingt funktionierte, soll nun einen Schritt zurückgegangen werden und eine Hauptkomponentenanalyse, die zwar nicht die eigentliche Forschungsfrage zu Genüge beantworten kann, aber dennoch wichtige Zusammenhänge aufdeckt, vom Kern her neu aufgebaut werden. Danach wird die Fragestellung mithilfe einer Clusteranalyse neu aufgezogen.

7.1. Hauptkomponentenanalyse

Vor einer Hauptkomponentenanalyse wird zunächst untersucht, ob sich die Variablenmatrix dafür eignet oder nicht. Mit dem Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium wird das Verhältnis der quadrierten Korrelation zwischen Variablen und den quadrierten partiellen Korrelationen der Variablen berechnet. Der errechnete Wert von 0.7 entspricht einer mittleren Eignung der Daten. Dies lässt darauf schließen, dass womöglich weitere Variablen für eine bessere Eignung hätten erhoben werden müssen, oder manche heraus gelassen werden sollten. Eine dieser schwächeren Variablen ist mit einem Wert von 0.46 vor allem die ausreichende Berichterstattung. Nichtsdestotrotz ist diese Frage von inhaltlichem Interesse, weshalb sie weiterhin berücksichtigt wird. Auch mit ihr kann die Analyse durchgeführt werden.

Da Patzelt in seiner Studie nicht erwähnt, auf welcher Grundlage er die Faktorenanzahl bestimmt, werden an dieser Stelle verschiedene Methoden herangezogen, um eine möglichst sinnvolle Anzahl abzuschätzen. Zunächst wird ein Scree-Test zur Visualisierung verwendet.

Abbildung 1 zeigt eine Kurve, die die zusätzliche Varianzaufklärung pro weiterem Faktor zeigt. Zwischen zwei und fünf Faktoren verläuft die Kurve flacher ab, was darauf hindeutet, dass hier die optimale Faktorenanzahl liegen muss. Die exakte Zahl lässt sich jedoch nur schwer bestimmen.

Nach dem Kaiser-Guttman-Kriterium könnten durch die Faktoren lediglich zwei Variablen

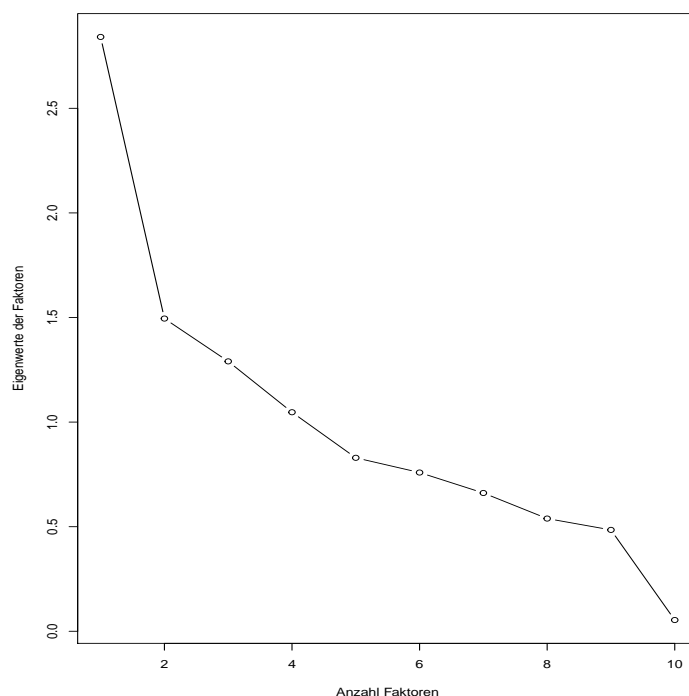


Abbildung 1: Screeplot neun möglicher Faktoren

reduziert werden (mit Eigenwert von 0.99), was keinen Vorteil bringt.

Die dritte Möglichkeit der Parallelanalyse nach Horn (Horn 1965) baut auf den Screeplot auf, macht aber eine geeignete Auswahl leichter. Dabei wird eine zufällige Verteilung abgeglichen, womit ein Effekt einfacher beobachtbar ist. Nach dieser Verteilung (Abbildung 2) sollten, wie auch von Patzelt angenommen, drei Faktoren extrahiert werden.

Entscheidend ist zunächst, wie die Achsen rotiert werden sollen. Wird davon ausgegangen, dass die einzelnen Faktoren voneinander unabhängig sind, können die verschiedenen Dimensionsachsen orthogonal zueinander stehen, wie es bei der „varimax“-Rotation der Fall ist, die in der Studie ebenfalls angewendet wurde. Es ist jedoch auch möglich die Achsen einander in verschiedenen Graden gegenüberzustellen, wenn eine Korrelation zwischen den Faktoren erwartet wird (Field, Miles und Field: 765). Dies ist in Anbetracht der Variablenarten nicht der Fall, weswegen eine orthogonale Rotation präferiert wird.

Die Ergebnisse decken sich demnach vollständig mit denen in Tabelle 9 des Replikationsteils. Wie schon beschrieben, sind die Werte, abgesehen von der Aufteilung der erklärten Varianz pro Faktor, rechnerisch nachvollziehbar und die Herangehensweise verständlich.

Im Folgenden wird die inhaltliche Interpretation neu vollzogen. Einbezogen werden hierbei Variablen mit einer Ladung von ≥ 0.5 , um klare Ergebnisse herauszustellen. Im Gegensatz zu einer Übertragung auf drei Gruppen können vielmehr drei zugrundeliegende Dimensionen erkannt werden, die die Demonstranten trennen. Auf die erste Einstellungskomponente laden die Fragen zur Aufnahme von Flüchtlingen sehr stark, weshalb dieser Faktor hier als „Asylpolitik“ umschrieben wird. Als Ausnahme wird die Frage nach dem Europäismus

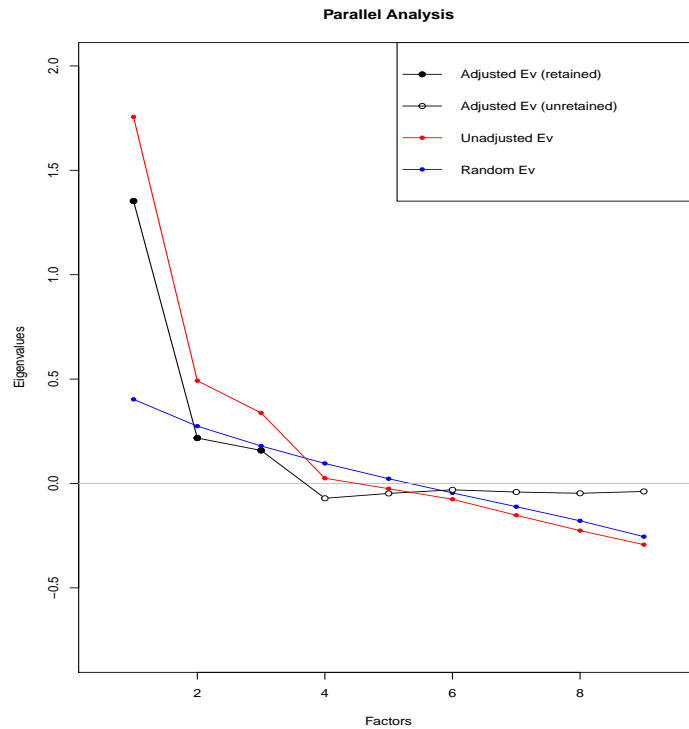


Abbildung 2: Parallelanalyse mit schneidenden Zufallskurven

trotz einer Ladungszahl von 0.5 herausgelassen, da sich dies theoriegeleitet nicht auf der gleichen Ebene zu befinden scheint und eine Interpretation deshalb nur schwer möglich wäre. Die zweite Komponente beinhaltet die Variablen zur medialen Berichterstattung und politischen Vertretung, zusammengefasst „öffentliche Vertretung“. Die dritte Dimension ist etwas komplexer und umfasst die Frage nach zu vielen Asylbewerbern allgemein, dem Patriotismus und der politischen Selbstverortung. Als Gesamtbild der gesellschaftlichen Sicht in Kurzform kann hier von „politischer Standort komplex“ gesprochen werden. Um die Faktorenanalyse zu einem sinnvollen Abschluss zu bringen, werden aus den durch die Faktoren als relevant angesehenen Variablen Indizes gebildet, welche separat und nicht komplementär betrachtet Aufschluss über die Zusammensetzung der Demonstranten geben können.

Dabei zeigt sich für den Index des Faktor 1, der besonders die Sicht auf die Asylpolitik und fremde Kulturen betrifft, eine deutlich konservative Seite. Anders als von Patzelt beschrieben, sind über die Hälfte der Demonstranten konservativ eingestellt und sprechen sich gegen die Asylpolitik aus. Noch viel stärker ist die Ausprägung bei der Bewertung der öffentlichen Vertretung durch Politiker und Medien. Über 89% der Befragten zeigen sich durchschnittlich unzufrieden bis sehr unzufrieden. Der Index zu der Eigenbeschreibung des politischen Standpunkts gemeinsam mit Meinung zur Asylpolitik und Vaterlandsliebe zeigt folgendes Bild: ca. 78% befinden sich auf der rechten, patriotisch-konservativen Seite, nur ca. 21% sind links mittig oder links (links bis sehr links nur 3,4%). Diese

Tabelle 10: Faktorenanteile der Demonstranten

	Anteile der Einstellungen			
	[1-2)	[2-3)	[3-4)	[4-5]
Asylpolitik (→ 5 entspricht linken Einstellungen)	27.1%	27.57%	28.04%	17.29%
öffentliche Vertretung (→ 5 entspricht Unzufriedenheit)	0%	1.26%	9.66%	89.09%
politischer Standort komplex (→ 5 ist links und liberal)	40.2%	38.24%	18.14%	3.43%

Werte widersprechen umso deutlicher Patzelts Ausführungen. Die Rechtsorientierung der Demonstranten scheint sich also nicht ausschließlich auf die Asylpolitik zu konzentrieren, welche noch vergleichsweise moderat bewertet wird (insbesondere in der Betrachtung von Kriegsflüchtlingen), wie es offiziell auch in den „19 Punkten von PEGIDA“ vom 10.12.2015 festgeschrieben wurde. Vielmehr prägen den Daten folgend Patriotismus und weitere Kriterien den Charakter der PEGIDA-Bewegung.

7.1.1. Einteilung nach politischer Selbstverortung

Gemäß der Klassifikation nach dem politischen Standpunkt durch Patzelt können die Zusammenhänge zwischen den Fragen herausgestellt werden. So zeigen sich große Unterschiede zwischen manchen Variablen wie dem Patriotismus- und Europäismusgefühl im Vergleich der politischen Lager. Es stellt sich jedoch die Frage nach der Aussagefähigkeit über den Zusammenhang zwischen politischem Standpunkt und Sicht auf gesellschaftliche und politische Dinge, insbesondere da der politische Standpunkt nur über eine Selbsteinschätzung erhoben wurde. Sind also innerhalb der PEGIDA-Gruppe 'linke' Leute eher Europäer und weniger Patrioten oder bezeichnen sich diejenigen, die gewisse Ansichten haben eher als links? Hierzu dürfte eine Indexierung des politischen Standpunktes interessant sein, der abgeglichen wurde mit der Selbsteinschätzung. Die Problematik wird hier umso stärker sichtbar, da Patzelt die Selbsteinschätzung als Maßstab der tatsächlichen politischen Ansichten übernimmt.

Was die politischen Lager, gemessen an der eigenen Einschätzung am meisten trennt, sind die Fragen nach der Aufnahme weiterer Asylbewerber und Geflüchteten, dem Patriotismus und dem Islam, während die Antworten auf die Fragen zur Berichterstattung und Europäismus wenig Unterschiede zeigen. In Hinblick auf die Ergebnisse stellt sich das Problem der ausreichenden Repräsentativität ein. Durch die zahlreichen überprüften Variablen und die entsprechende Fehlwertbeseitigung wurden die verwendeten Fälle deut-

Tabelle 11: Ansichten nach Klassifizierung der Selbstverortung

	links (Score: 1 und 2)	mittig (Score: 3)	rechts (Score: 4 und 5)
weitere Aufnahme Asylbewerber	1.5	1.61	2.47
zu viele Asylbewerber	2.56	2.61	1.57
zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge	4.13	3.38	2.89
Patriotisch	3.1	1.98	1.61
Europäisch	1.8	1.84	1.97
ausgewogene Berichterstattung	4.8	4.53	4.35
ausreichende Vertretung der Politik	4.4	4.65	4.58
Islam in Deutschland	2.7	3.19	3.87
Fälle	18	148	61
Anteil an Gesamtheit	7.93%	65.2 %	26.87%

Anmerkung: Mittelwerte der Itembatterien: 1=„stimme sehr zu“, 5=„stimme überhaupt nicht zu“

lich dezimiert, sodass im Bereich linker politischer Einordnung nur von acht Befragten vollständige Angaben vorliegen. Dies könnte zu einer nicht vernachlässigbaren Verzerrung führen und eine Übertragung auf die Grundgesamtheit unmöglich machen.

Eine leichte Tendenz scheint jedoch beobachtbar, dass manche Variablen stärker polarisieren als andere, wie eingangs erwartet wurde. Eine selbstzugeschriebene rechte politische Einstellung macht sich besonders bei der Frage nach der weiteren Aufnahme von Flüchtlingen, einer zu hohen Asylbewerberanzahl und teilweise bei der Frage nach zu vielen bereits aufgenommenen Bürgerkriegsflüchtlingen bemerkbar. Das mittige Spektrum, mit Abstand die größte Gruppe, unterscheidet sich in manchen Punkten nur minimal vom linken Spektrum (*Aufnahme, Asyl*) beim Patriotismus ist es jedoch deutlich stärker dem rechten Spektrum beigeordnet.

Die Probleme der Interpretation und bedingten Repräsentativität sollen durch eine Clusteranalyse ausgeräumt werden.

7.2. Clusteranalyse

Da sich, wie oben beschrieben, die meisten deskriptiven Werte der Originalstudie mit den hier errechneten decken, liegt der Fokus auf den induktiven Schlüssen über die Zusammensetzung der Anhänger. Wie an früherer Stelle bereits dargelegt, weist die vom Autor der Studie angewandte Hauptkomponentenanalyse Mängel auf und kann nur unzureichend Antwort auf die Fallzahlenanteile geben. Für diesen Zweck scheint eine Clusteranalyse, die eine Klassifikation der Befragten nach ähnlichen Merkmalen vornimmt und somit ein genaueres Größenverhältnis ermöglicht, besser geeignet. Hierbei soll die Binnenhomogenität

der Cluster maximiert und die zwischen ihnen minimiert werden.

Patzelt lehnt diese Analyseform in seinem Buch ab, da er der Auffassung ist, diese Methode hätte bei seinem Kollegen Rucht nicht gefruchtet (Patzelt 2016: 231). Dabei verwendet dieser online andere Variablen als in der hier untersuchten Studie. Ein Schluss auf die Anwendbarkeit einer Clusteranalyse ist somit nur unzureichend zu treffen.

Everitt (Everitt 1974) unterscheidet fünf Grundtypen der Klassifikation namens „hierarchical clustering“, „partitioning techniques“, „density techniques“, „clumping techniques“ und „weitere“. Bei non-hierarchischen Methoden muss die Clusteranzahl im Vorhinein festgelegt werden.

7.2.1. Cluster nach kmeans

Zur Klassifizierung stehen verschiedene Methoden zur Verfügung, die vom Skalenniveau der Variablen und Verteilungsannahmen abhängen. Zur Clusterbestimmung wurde in diesem Fall entschieden, kmeans zu verwenden, wofür die Anzahl der Cluster im Vorhinein festgelegt wird.

kmeans wird als Reallokationsmethode bezeichnet und gehört den „partitioning methods“, also den unterteilenden Methoden an. Dabei werden durch Cluster-Schwerpunkte und einer Varianzminimierung der Daten zu ihnen Gruppen gebildet. Liegt der Punkt eines Clusters näher an dem Mittelpunkt eines anderen, so wird er diesem zugeteilt. Somit geschieht die Aufgliederung nach der Methode der kleinsten Quadrate. Nach diesem Schritt werden die Mittelpunkte neu berechnet. Dies geschieht solange, bis keine Veränderung mehr stattfindet (Bortz und Schuster 2010: 465f). Die Bedingung der numerischen Datengrundlage ist durch die Verwendung der Rating-Skala gegeben. Eine Schwierigkeit der kmeans-Methode ist die a priori Vorgabe der Clusteranzahl (Bortz und Schuster 2010: 465).

Es gilt ähnlich wie bei der Hauptkomponentenanalyse, herauszufinden, welche Gruppenanzahl die größte Varianz erklären kann, beziehungsweise mit welcher Unterteilung die Personen zu möglichst homogenen Gruppen zusammengefasst werden können. Anhand der neun verwendeten Fragen wird die Klassifikation vollzogen.

Da bei der Klassifizierung durch einen Algorithmus neue Grenzziehungen geschehen, wandelt sich die Klassengröße bei jedem Durchlauf. Entscheidend ist, wie sehr sich die Größen differenzieren, sodass geprüft werden muss, ob Schlüsse möglich sind.

Nach dem D-Index und der Methode der „within cluster sums of square“ erscheint eine Unterteilung in drei Klassen am sinnvollsten.

Der D-Index basiert auf einem Algorithmus, der die Homogenität innerhalb einer Gruppe erhöht und die Distanzen zwischen den Werten mit dem jeweiligen Referenzpunkt vergleicht.

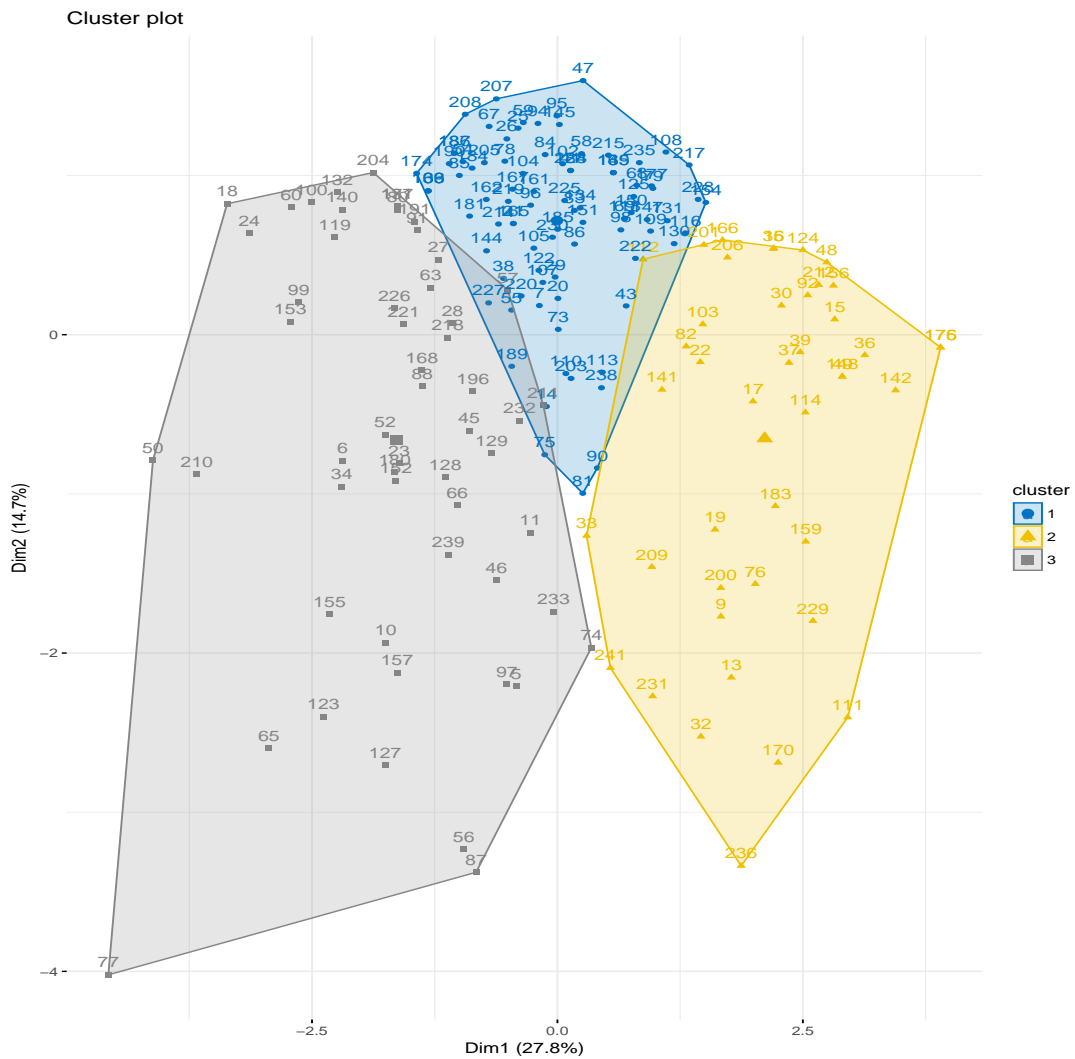


Abbildung 3: Visualisierung einer möglichen Klassifizierung

Wie an Abbildung 3 ersichtlich wird, können die Demonstranten in drei Klassen eingeteilt werden. Dabei entstehen Überschneidungen und Bereiche, in denen die Personen nah beieinander liegen. Diese Zonen sorgen dafür, dass mit einer anderen Grenzziehung einige Personen anders zugeteilt werden und sich die Klassengröße verändert. Eine Problematik der Visualisierung von Unterschieden entsteht durch die Mehrdimensionalität der Daten. Bei der übersichtlichen zweidimensionalen Darstellung wie in diesem Fall müssen die Dimensionen jeweils abgeschätzt werden. Beim Vergleich der jeweils geplotteten Richtungen lassen sich die Achsen wie folgt interpretieren: Die linke Seite von Dim1 zeichnet sich durch liberale, linke Werte insbesondere in Hinblick auf die Asylpolitik aus, während die rechte Seite konservativ und rechts eingestellt ist. Auf Dim2 sind im unteren Bereich Tendenzen zu erhöhtem Europäismus, ausreichender Berichterstattung und politischer Vertretung sowie einer verstärkten Aufnahmebereitschaft für Bürgerkriegsflüchtlinge zu beobachten. Die auf Dim1 mittigen Punkte zeigen sich inkohärent und teilweise diffus im Antwortverhalten, weisen also keine klare Benennung der Asylfrage und Patriotismus im Verhältnis zum Europagefühl auf.

Insgesamt schafft die Grafik ein erstes grobes Bild des Gruppenclustering. Die drei Gruppen lassen sich auf Dichte und Verteilung hin betrachten, weitere Kennwerte können jedoch erst durch eine nähere Untersuchung des kmeans-Clustering genannt werden.

Nach wiederholter Startpunktveränderung bleiben die Gruppengrößen bei 64, 47 und 77 Personen relativ stabil. Durch eine Startpunktveränderung und deren Abgleich kann die Stabilität der Grenzziehungen erhöht werden. Die verringerte insgesamt Gruppengröße entsteht durch die notwendige Säuberung von Fehlwerten. Anhand eines Mittelwertvergleichs sollen Unterschiede zwischen den Gruppen aufgezeigt und die Anteile bestimmt werden.

Ein wichtiger Aspekt ist darüber hinaus die Verteilung der Werte. Wie bei der deskriptiven Variablenbetrachtung ersichtlich wurde, sind die Standardabweichungen ungleichmäßig. Dies muss nicht zwangsläufig zu Verzerrungen führen. Da die Clusteranalyse jedoch isotropisch vorgeht, also alle Richtungen gleich betrachtet, würden Variablen mit geringer Varianz stärker gewichtet als solche mit höherer Varianz. Aus diesem Grund wird eine Skalierung vorgenommen, die die Gewichtung der Variablen ausgleicht. Da die zu interpretierenden Clusterzentren durch die Skalierung Werte zwischen -1 und 1 annehmen und dadurch keine inhaltlichen Aussagen möglich sind, wird der Datensatz nach dem Durchlauf des kmeans-Algorithmus wieder rückskaliert. Die Werte sind mit denen des unskalierten Verfahren weitestgehend vergleichbar, lediglich die Gruppengrößen haben sich mit 55, 43 und 90 Personen etwas verändert.

Die größten Differenzen zwischen den Clustern sind bei Cluster 1 zu beobachten (Tabelle 12). Bei den Fragen nach einem friedlichen Islam und zu vielen Asylbewerbern wirken sich die Unterschiede am stärksten aus. Durchschnittlich liegen die Differenzen bei 0.09 für Cluster 1, -0.18 für Cluster 2, -0.13 für Cluster 3. Somit sind die Unterschiede nicht allzu ausschlaggebend, die Interpretation sollte noch gut möglich sein.

Eine Skalierung erscheint in Hinblick auf die unterschiedlichen Standardabweichungen der Variablen (0.75 bis 1.55) sinnvoll, weshalb die Ergebnisse im Folgenden aus diesen Daten gezogen werden.

Beim Mittelwertvergleich (Tabelle 12) der Gruppen zeigen sich insbesondere bei der Frage nach der weiteren Aufnahme von Flüchtlingen, der schon zu großen Aufnahme von Flüchtlingen und dem Patriotismus Unterschiede. Cluster 1 bildet die deutlich linkeren Demonstranten ab. Sie stehen der weiteren Aufnahme von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen positiv gegenüber, sind verhalten bei der Aussage, es kämen zu viele Asylbewerber und sind deutlicher gegen dieselbe Aussage zu Bürgerkriegsflüchtlingen. Sie sehen die Berichterstattung und politische Vertretung sehr negativ, befürworten jedoch einen friedlichen Islam zugehörig zu Deutschland. Mit 55 Personen machen sie von den fehlwertbereinigten Fällen 29,3% aus.

Die zweite Gruppe stellt die weit rechts stehenden Xenophoben dar, die keine große Unterscheidung zwischen Bürgerkriegsflüchtlingen und sonstigen Asylbewerbern machen, äußerst patriotisch sind und selbst einen friedlichen Islam Deutschland nicht hinzurechnen.

Tabelle 12: Clusterwerte im Vergleich

		Aufnahme	Asyl	Bürgerkrieg	Patriot	Europa	Bericht	Vertretung	Islam	Standpunkt
Cluster	1	1.345	3.455	3.927	2.364	1.709	4.309	4.018	2.182	2.964
unskaliert										
Cluster	2	3.837	1.163	1.814	1.419	2.302	4.093	4.884	4.581	3.860
unskaliert										
Cluster	3	1.378	1.611	3.444	1.811	1.911	4.900	4.878	3.711	3.122
unskaliert										
Cluster	1	1.328	3.016	4.031	2.109	1.547	4.469	4.359	1.594	3
skaliert										
Cluster	2	3.872	1.149	2.021	1.362	2.234	4.191	4.894	4.511	3.702
skaliert										
Cluster	3	1.247	1.792	3.260	2.013	2.091	4.818	4.688	4.377	3.169
skaliert										

Mit 47 Fällen machen sie etwa 22.9% der Demonstranten aus.

Die größte Gruppe findet sich im rechtskonservativen Milieu wieder. Sie stehen der weiteren Aufnahme von Flüchtlingen nicht negativ gegenüber, unterscheiden aber klar zwischen Bürgerkriegsflüchtlingen und Asylbewerbern, sind etwas patriotisch und zählen den Islam nicht zu Deutschland hinzu. Mit 90 Personen machen sie 47.9% aus. Diese Gruppe, wie in Patzelts Analyse als besorgt-gutwillige Masse zu beschreiben, trifft den Kern nicht. Xenophobe Strukturen zeigen sich hier deutlich in den Fragen zum Islam und zu vielen Asylbewerbern. Interessanterweise eint die Demonstranten am ehesten die politische Selbstverortung, die in allen Gruppen mittig ist, mit der Ausnahme der xenophob-Rechten, die etwas weiter rechts stehen. Dies weist auf die mangelnde Indikatoreignung des politischen Standorts hin. Eine Differenzierung ist hier nur sehr schwer möglich und Hinweise auf die sonstigen politischen Einstellungen sind in einem viel zu geringen Ausmaß möglich.

8. Diskussion und Ausblick

Anhand dieser Arbeit lässt sich erkennen, inwiefern es wichtig sein kann, Forschungsergebnisse nicht ungeprüft anzunehmen und weitere Studien in die gleiche Richtung zu unternehmen, sondern auch einen Schritt zurückzugehen und Ergebnisse zu prüfen und neu zu interpretieren. So ist die Intention der Studie gut und richtig, der Forschungsgegenstand äußerst relevant und die meisten Ergebnisse sind korrekt, jedoch zeigt sich auch, dass zentrale Aussagen auf Grundlage unzureichender Analysen getroffen werden, die sowohl methodisch, als auch in der Ausführung Mängel aufweisen.

Patzelts Meinung, die PEGIDA-Anhänger seien divers und in Gruppen unterteilbar, lässt sich stützen. Die verwendete Methodik des Professors bietet jedoch nicht die Möglichkeit, diese Interpretation zu erzielen. Wie eingangs beschrieben, interpretiert er die Ergebnisse

der Hauptkomponentenanalyse inkorrekt, sodass er Kennwerte nennen kann, die jedoch eigentlich nur der Bildung von Indizes dienen und somit die Dimensionen der Variablen reduziert. Auf Grundlage der Replikation und Clusterbildung anhand der Studiendaten kann festgestellt werden, dass die Asylpolitik von über der Hälfte der Demonstranten kritisch gesehen wird, jedoch keine überwältigende Mehrheit rechtskonservative Ansichten vertritt. Die mediale Berichterstattung und politische Vertretung wird am eindeutigsten angegriffen. Der Faktor, welcher hier als „politischer Standpunkt komplex“ bezeichnet wurde und die Selbstverortung, die allgemeine Meinung zur Aufnahme weiterer Flüchtlinge sowie das Patriotismusgefühl einbezieht, zeugt von einem deutlich konservativeren Bild. Mehr als drei Viertel der Demonstranten sind auf der konservativeren und rechten Seite, davon der überwiegende Anteil sogar deutlich rechts. Anknüpfend an das Verfahren Patzelts wurde untersucht, wie die politische Selbstverortung mit anderen Variablen in Zusammenhang steht. Trotz der geringen Fallzahlen konnte die Tendenz sichtbar gemacht werden, dass Fragen nach der Aufnahme von Asylbewerbern, dem Islam und Patriotismus das größte Spaltungspotential bieten. Dies bestätigte die anfängliche Vermutung aus dem Varianzvergleich.

Mithilfe einer Clusteranalyse nach kmeans, welche Personen mit ähnlichem Antwortverhalten zu Gruppen zusammenfügte, konnten Einstellungsverteilungen und deren Quantifizierung besser geschätzt und somit der Fragestellung Patzelt auf den Grund gegangen werden. Es zeigte sich, dass eine verhältnismäßig linke Gruppe, die einer großzügigen Asylpolitik offen gegenübersteht und liberale Werte vertritt, mit etwa 30% den zweitgrößten Anteil ausmacht, also durchaus größer, als es möglicherweise zu erwarten wäre. Die mit Abstand größte Gruppe umfasst knapp die Hälfte der Demonstranten. Sie steht der Asylpolitik offen gegenüber, unterscheidet jedoch stark zwischen Asylbewerbern im Allgemeinen und Bürgerkriegsflüchtlingen und befürwortet eine Zugehörigkeit des Islams zu Deutschland nicht. Hier wie Patzelt von „empörter Gutwilligkeit“ zu sprechen, ergibt wenig Sinn, da sich die Gutwilligkeit lediglich Europa und Bürgerkriegsflüchtlingen widmet, die Xenophobie vor dem Islam jedoch keinerlei Einflussnahme auf die Namensgebung in Patzelts Studie hatte. Die dritte Gruppe kann wie in der untersuchten Studie durchaus als „rechtsnationale Xenophobe“ bezeichnet werden - sehr kritisch mit der Asylpolitik, patriotisch, den Islam ablehnend und nicht zwischen verschiedenen Arten von Flüchtlingen unterscheidend. Diese Gruppe macht knapp 23% der Demonstrationsteilnehmer aus. Die zentralen Unterschiede zwischen Patzelts Fallzahlen und den hier errechneten zeigen sich bei den liberaleren und konservativeren Seiten. Während die Liberalen unterschätzt wurden, ist die Zahl der Rechtsnationalen zu hoch angegeben worden. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die mittlere Gruppe, welche beinahe 50% der Demonstranten stellt, deutlich konservativer und xenophober ist, als von Patzelt beschrieben. Somit ist der Kern von PEGIDA vorwiegend Immigranten negativ gegenüber eingestellt, wenn auch ein Unterschied zwischen den Kategorien der Flüchtlinge gemacht wird. Der Grundkonsens und damit Motor scheint die große Unzufriedenheit mit der allgemeinen Berichterstattung

und dem Vertretungsgefühl durch die Politik zu sein. Allgemein muss, wie schon durch Patzelt erwähnt, berücksichtigt werden, dass auch diese Zahlen stark nach links verzerrt sein könnten und somit mit Vorsicht zu betrachten und zu interpretieren sind. Zusätzlich ist eine direkte Übertragung der Selbsteinschätzung auf tatsächliche Gegebenheiten nur schwer möglich. Auch eine unmittelbare Verknüpfung zwischen Einstellung und tatsächlichem Handeln ist häufig nur abgeschwächt beobachtbar.

Da von den Medien gerne bestimmte Abschnitte und Zahlen herausgegriffen werden, können diese sehr vagen und inkorrekten Lagebeurteilungen die Berichterstattung maßgeblich beeinflussen.

Dadurch, dass sich politische und gesellschaftliche Gegenstände rasch ändern können, ist es gut nachvollziehbar, dass schnelle Ergebnisse gewünscht sind, wie auch hier geschehen. Dennoch dürfte es sinnvoller sein, sich bei einer solchen Strategie vornehmlich auf deskriptive Analysen zu beschränken, um folgenreiche Fehler zu vermeiden.

Literatur

- Bortz, Jürgen, und Christof Schuster 2010. *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. 2010. 7., vollst. überarb. und erw. Aufl. Springer-Lehrbuch. Berlin, Heidelberg u.a.: Springer.
- Cattell, Raymond B. 1966. „The scree test for the number of factors“. 1966. *Multivariate Behavioral Research*: 245–276.
- Diekmann, Andreas 2014. *Empirische Sozialforschung : Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. 2014. Vollst. überarb. und erw. Neuausg., 9. Aufl., Orig.-Ausg. Rororo. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz421192909inh.htm>.
- Döring, Nicola, und Jürgen Bortz 2016. *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. 2016. 5., vollst. überarb., akt. u. erw. Aufl. Springer-Lehrbuch. Berlin, Heidelberg u. a.: Springer.
- Everitt, Brian 1974. *Cluster Analysis*. 1974. London: Halstead Press.
- Field, Andy, Jeremy Miles und Zoë Field. *Discovering statistics using R*. London: SAGE.
- Horn, John L. 1965. „A rationale and test for the number of factors in factor analysis“. 1965. *Psychometrika* 30 (2): 179–185.
- Patzelt, Werner J. 2016. *PEGIDA : Warnsignale aus Dresden*. 2016. Social coherence studies. Dresden: Thelem.
- Patzelt, Werner J. „Was und wie denken PEGIDA-Demonstranten“. <https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/polsys/forschung/projekte/pegida/studie1-januar2015#section-2>.
- Patzelt, Werner J. 2015. „Was und wie denken PEGIDA-Demonstranten“. 2015. (Dresden), Social coherence studies. <https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/polsys/forschung/projekte/pegida/studie1-januar2015>.
- Rucht, Priska Daphi Piotr Kocyba Michael Neuber Jochen Roose Franziska Scholl Moritz Sommer Wolfgang Stuppert Simon Teune und Sabrina Zajak, Dieter 2015. „Protestforschung am Limit: Eine soziologische Annäherung an Pegida“. 2015. *für Protest und Bewegungsforschung e.V.* (Berlin). <https://protestinstitut.eu/projekte/demonstrationsbefragungen/befragung-pegida-demonstration-2015/>.

Vorländer, Hans, Steven Schäler und Maik Herold 2015. „Wer geht zu PEGIDA und warum?“ 2015. *Schriften zur Verfassungs- und Demokratieforschung* (Dresden), Nr. 1. <https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/poltheo/die-professur/nachrichtenarchiv/erste-studie-veroeffentlicht-wer-geht-zu-pegida-und-warum>.

Walter, Franz 2015. „Studie zu PEGIDA“. 2015. <http://www.demokratie-goettingen.de/blog/studie-zu-pegida>.

A. Fragebogen Patzelt

Anonymisierte Teilnehmerumfrage
vom 25. Januar 2015 zur
13. Demonstration von PEGIDA

Philosophische Fakultät
Institut für Politikwissenschaften
Professur von Werner J. Patzelt



Allgemeine Aussagen:

Zum wievielten mal nehmen Sie an Pegida teil? ___ Mal
Wie alt sind Sie? ___ Jahre

Geschlecht: M / W

Fragen zu Pegida:						
1. Welcher Partei trauen Sie zur Zeit am meisten?:	Keiner		k.A. / weiß nicht			
a) Befragter hat Partei genannt: „Würden Sie, wenn heute Bundestagswahl wäre, diese Partei auch wählen?“	JA	NEIN	k.A. / weiß nicht			
b) Befragter hat keine Partei genannt: Und wenn heute Bundestagswahl wäre – welche Partei würden Sie dann wählen?:						Ich würde nicht wählen.
Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor. Sagen Sie mir doch bitte anhand einer Skala von 1 bis 5, wie sehr Sie diesen Aussagen jeweils zustimmen! 1 meint „ich stimme sehr zu“, 5 meint „Ich stimme überhaupt nicht zu“, und 3 meint „Ich stimme teils zu, teils nicht zu.“						
2. Mit Kritikern von Pegida kommt man einfach nicht ins Gespräch!	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
3. Deutschland soll weiterhin politisch verfolgte Asylbewerber sowie Bürgerkriegsflüchtlinge aufnehmen!	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
4. Deutschland nimmt zu viele Asylbewerber auf!	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
5. Deutschland nimmt zu viele Bürgerkriegsflüchtlinge auf!	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
6. Es war falsch, dass Lutz Bachmann zurückgetreten ist! Wie sehr stimmen Sie dieser Aussage zu?	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
7. Andere Pegida Ableger, wie zum Beispiel LEGIDA oder BAGIDA sollten sich zu den Positionen von Pegida bekennen!	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
8. Ich fühle mich als deutscher Patriot!	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
9. Ich fühle mich als Europäer!	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
10. Die Berichterstattung über Pegida ist ausgewogen.	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
11. Ich fühle mich durch unsere Parteien und Politiker vertreten!	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
12. Ein Islam, der so friedlich ist wie das heutige Christentum, gehört zu Deutschland!	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
13. Kennen Sie die 6 Punkte von Pegida?	JA	Hab davon gehört		NEIN	k.A. / weiß nicht	
Wenn JA, stimmen Sie denen zu?	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
14. Besuchen Sie die Pegida-Facebookseite regelmäßig, manchmal oder gar nicht?	Ja, regelmäßig		Ja, manchmal	Gar nicht	k.A.	
Falls Antwort ‚regelmäßig‘ oder ‚manchmal‘: „Finden Sie, dass die Informationen dort eher ausgewogen sind oder eher unausgewogen sind?“	eher ausgewogen		eher unausgewogen		k.A.	
15. Wie oft beteiligen Sie sich im Internet, ganz gleich auf welchen Seiten, in sozialen Netzwerken? Oft, manchmal, oder gar nicht?	Oft		Manchmal	Gar nicht	k.A.	
16. Haben Sie auch 1989 schon an Montagsdemonstrationen teilgenommen?	JA		NEIN		k.A.	
Falls ja: kommen Ihnen die jetzigen Demonstrationen anders vor als 1989?	Ja	Teilweise	NEIN		k.A./weiß nicht	
17. Was meinen Sie: Werden die jetzigen Pegida-Demonstrationen in Deutschland etwas zum Besseren ändern, oder werden sie gar nichts ändern, oder werden sie Deutschland schaden?	Zum Besseren		Schaden		Gar nichts k.A./weiß nicht	
18. Eine allerletzte Frage: Wie würden Sie Ihren politischen Standort einschätzen? 1 meint „ganz links“, 3 meint „genau in der Mitte“, und 5 meint „ganz rechts“:	1	2	3	4	5	k.A. / weiß nicht
Vielen Dank für Ihre Teilnahme!						

Paul Schuler

.....

ERKLÄRUNG

zur Vorlage beim Prüfungsausschuss des Instituts für Soziologie der Universität Leipzig

Bezüglich meiner Bachelorarbeit mit dem Thema:

erkläre ich hiermit, dass ich

1. die Arbeit selbständig verfasst habe,
2. keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und alle wörtlich oder
sinngemäß übernommenen Textstellen als solche kenntlich gemacht habe,
3. die Arbeit in keiner anderen Prüfung als Abschlussprüfung vorgelegt habe.

Leipzig, den

.....
(Unterschrift)